

Homilie zu Röm 1,1-7 und Mt 1,18-24  
4. Adventsonntag (Lesejahr A)  
20.12.1998 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

das Geheimnis, so sagen wir, das Geheimnis, von dem das heutige Evangelium, von dem auch die Lesung gesprochen hat, verlangt von uns wachen Sinn, vornehmen Geist, die Aufmerksamkeit wacher, vornehmer Liebe. Und dann mag Gott es uns geben, daß wir recht verstehen.

Jesus, der Heiland der Welt, aus dem Tode erstanden, bei Gott, herwärts zu uns da, der ward geboren aus einer Frau, aus Maria. Er war - und nun verlangt es den vornehmen, liebenden Geist - ein Mensch, ein ganzer Mensch. Dem müssen wir zuerst nachgehen: Er war ein Mensch, und bei seiner Geburt, bei seiner Empfängnis schon war alles im Verborgenen, beinahe anonym, unansehnlich. Er wuchs heran und es sollte sich zeigen, daß dies Kind für Maria, aber auch für Josef, wie der Text es sagt, ein **Kind der Zumutung** war. Lassen wir es uns einmal so verstehen, was da heißt "aus Geist": ein Kind der Zumutung, der heiligen Zumutung, der heiligenden Zumutung. Josef, Maria, die Eltern mußten sich aussetzen dem, was nun Gott mit diesem Kinde vorhatte. Sie mußten sich dem Geiste Gottes öffnen und öffnen und wieder öffnen Stück um Stück, Weg um Weg bis hin zum Kreuz, zum Tod, zum Grab, bis hin in die Auferstehung von den Toten. Laßt uns einmal ein bißchen mitkommen mit Maria, seiner Mutter, mit Josef, dem Vater. Was hatten sie dazuzulernen, die kleinen Leute aus Nazaret, die schier Anonymen in Betlehem, die Unansehnlichen, was hatten die dazuzulernen, den göttlichen Plan fassen zu lernen! Unsere Betrachtung sollte eine ganze Weile dieser Tatsache gehören, bis daß wir bis in die Gefühle hinein Maria und Josef uns verbunden wissen mitfreuend, mitleidend. Von dem wundersamen Zauber der Weihnachten ist so weit und so lange noch nichts da.

Nun drang also Gottes Tat ein in das Leben dieses Kindes. Er trat auf, öffentlich, getrieben vom Geist, von der Zumutung, Zumutung auch ihm. Er trat auf und lehrte, hatte keine Schule besucht, gebärdete sich wie ein Rabbi, und dann schier wie ein Prophet, getrieben vom Geist - immer "Zumutung" dabei denken! Zumutung also brach da ein ins Leben dieses Kindes, ins Leben der Eltern. Maria und Josef waren ja da mitbetroffen. Was mußten sie fassen lernen! Und dann Israel: Die Art und Weise, wie er zu den Menschen sprach von Gott her, die reine Zumutung, er mußte alle Rahmen sprengen. Man nahm Anstoß, sie brachten ihn zu Tode, und er hatte doch in seinem Auftreten, seiner Lehre nichts anderes getan als sich derer anzunehmen, von denen wir wissen nicht nur, daß sie krank waren und sündig, diese Beschwerde und jene Beschwerde hatten und der Tod hat auch schon eingeschlagen, sondern, ganz reif und fertig gesagt: Er hat sich angenommen dieser Sterbenden, dieser zu Tode Gehenden. Und er ging am Ende unter diesem Beruf, unter dieser Zumutung selber in den Tod. In diesem seinem Tod, der nicht nur der rein natürliche Tod war, übernahm er deren Leiden und Sterben. **Alle Leidenden und Sterbenden zog er in seinen Tod, um sie aufzufangen im Tod.** Und so war er unter der Zumutung Gottes seines Herrn der wahre Knecht Gottes. Dies alles hatten Maria und Josef verstehen zu lernen. Das mußte ja deren Herz sprengen, sie hatten doch auch normalen Verstand. Ganz kurz einmal schimmert durch, wie es ihnen zusetzte, sie meinten gar, er sei von Sinnen, sie müssen ihn heimholen. Es möchte einen erbarmen darüber, was Maria und Josef da durchmachten. Sie machten es durch. Es war ein Weg der Zumutung, der heiligen Zumutung, heiligender Zumutung.

Und dann Grab, schiere Hoffnungslosigkeit, und dann das Wundersame, das wir nennen "Gott hat ihn erweckt aus dem Tode, er ist erstanden und trat in ihre Mitte." Nennen wir das einmal "ein wundersames Tun Gottes", ein wundersames Geschehen von der Art, wofür wir das Wort vom Anfang wieder brauchen müssen: ein **Geheimnis Gottes um den Erstandenen**. Damit werden wir nie fertig. So haben wir oftmals gesagt: Immer sich damit beschäftigen und nie damit zu einem Ende kommen - das ist die Weise, wie wir an die Auferstehung glauben. Und nun also keimt aus diesem Staunen über das wundersame Geschehen der Auferstehung das, was wir nennen "Frohe Ostern". "Frohe Ostern" - im Blick auf diese Leidens- und Sterbensgänge immer wieder, immer neu. Niemand entkommt dem. Dahinein "Frohe Ostern"!

Und nun haben wir gesagt: Vornehmheit der Liebe, Geduld der Liebe ist nötig. Von daher haben die Jünger und mit ihnen alle, die zum Glauben kamen, **nun nach rückwärts leuchten sehen das Ereignis der Ostern bis in die Geburt, bis in die Empfängnis** dieses Jesus, des Christus. Und so wurde aus dem Ereignis der Empfängnis und der Geburt in Betlehem in der Krippe "Fröhliche Weihnacht" - von "Frohen Ostern" her - mit all dem wundersamen Zauber der Weihnacht. Wundersam - ein gutes Wort! Wir werden nicht fertig zu singen und zu sagen, was Wundersames da geschehen ist, was Wundersames - eine Zumutung! - mit Maria und Josef da geschehen ist. Es war ein Kind der Zumutung, aus Geist, aus heiligem Geist, heiligendem Geist.

Jetzt müssen wir wiederholen, was wir von Ostern gesagt haben: Wenn wir nun vor das wundersame Weihnachtsgeschehen geraten: auch hier - **der Kern ist Geheimnis**. Ein wunderbares Wort! Mit Geheimnis machst du dich vertraut und dann lebst du daraus. **Du wirst nie damit fertig, mußt immer damit umgehen, dich immer damit befassen - eine Weise unseres Glaubens, die Weise unseres Glaubens schlechthin**. So lasset uns, angeschoben durch den Text des heutigen Sonntags, zugehen auf Weihnachten. Laßt uns mit allen fünf Sinnen des Glaubens schon wahrnehmen das Osterereignis, die "Frohen Ostern" in den "Fröhlichen Weihnachten". Es braucht eine große Liebe, eine Vornehmheit der Liebe, eine Wachsamkeit des Geistes, um diesem Geheimnis gerecht zu werden.

Nur eins sollten wir nicht tun, und von Josef wird wunderbar berichtet, daß er es nicht getan habe: Er zerrte den Kern dieses Geheimnisses nicht an die Öffentlichkeit. Weder zeigte er an noch prahlte er damit. Er hütete das als Geheimnis, er ließ es im Geheimnis stehen, auch er, auch Maria, die Mutter, uns darin Vorbilder unseres Glaubens im Umgang mit dem Geheimnis.

Belehrt durch solches, vom Text angerührt, laßt uns denn also zugehen auf das Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus, schon wissend, es ist das Kind, das am Ende der Erstandene sein wird und von dem die Lesung sagt, Gott habe ihn aufgrund der Auferstehung eingesetzt als Sohn Gottes. Das ist für uns zum Staunen. Gott habe ihn aufgrund der Auferstehung zum Kinde Gottes gemacht. Ostern reicht in die Weihnacht und Weihnachten öffnet sich den Ostern. Laßt uns neu hören das Wort von den "Frohen Ostern" und den "Fröhlichen Weihnachten".